No. 51
10/2020

INFO animation

CORONAVIRUS ET ASC ENFANCE ET JEUNESSE : RÉFLEXIONS ET PERSPECTIVES

OKJA UND CORONA: REFLEXIONEN UND AUSBLICK

ANIMAZIONE SOCIOCULTURALE E CORONAVIRUS: REFLESSIONI E PROSPETTIVE

INHALTSVERZEICHNIS

3	**Editorial**
4-5	**KJF und Corona – das Gesamtbild** *Noëmi Wertenschlag und Marcus Casutt*
11	Zusammenfassung **Soziale Medien als unabdingbare Ergänzung** *Luca De Stefano*
11	Zusammenfassung **Eine Stimme verleihen** *Jeevan Maharjan*
13	**Spannungsfeld Grundprinzipien** *Daniel Slama*
16	**Durchgeschüttelt und neu aufgestellt** *Thomas Gschwind*
17	**Kinder- und Jugendförderung zeig dich!** *Aurel Greter*
18	**Mobile Jugendarbeit neu denken** *Michel Eisele*
20	Zusammenfassung **Kantonale Koordination** *Jean-Paul Stadelmann und Alexandre Widmer*
21-22	**DOJ/AFAJ intern**

TABLE DES MATIÈRES

3	**Éditorial**
6-7	**Promotion de l'enfance et de la jeunesse – vue d'ensemble** *Noëmi Wertenschlag et Marcus Casutt*
8-9	**Situazione generale – promozione dell'infanzia e della gioventù e il coronavirus** *Noëmi Wertenschlag e Marcus Casutt*
10	**Social media e animazione: un confronto auspicabile** *Luca De Stefano*
12	**Accueil parascolaire : s'adapter pour donner une voix aux jeunes** *Jeevan Maharjan*
14	Résumé **Principes fondamentaux** *Daniel Slama*
14	Résumé **Secouée et repositionnée** *Thomas Gschwind*
15	**Coordination cantonale – travailler en horizontalité** *Jean-Paul Stadelmann et Alexandre Widmer*
19	Résumé **Promotion enfance et jeunesse, montre-toi !** *Aurel Greter*
19	Résumer **Repenser l'animation jeunesse hors murs** *Michel Eisele*
21	**DOJ/AFAJ interne**

VORANZEIGE NEUERSCHEINUNG
Systematisches Wissen zur OKJA in der Schweiz

Erstmals liegt eine wissenschaftliche Sammlung von Fakten zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz vor. Diese wird im Januar 2021 im Buch **Offene Kinder- und Jugendarbeit – Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfrage** (Seismo Verlag) veröffentlicht.

Sollen wir Sie über die Bucherscheinung informieren? Schreiben Sie uns an redaktion@doj.ch.

PRÉANNONCE NOUVELLE PUBLICATION
Connaissances systématiques sur l'ASC enfance et jeunesse en Suisse

Pour la première fois, un ensemble de faits scientifiques sur l'animation socioculturelle enfance et jeunesse en Suisse sera publié en janvier 2021 dans le livre **Animation socioculturelle enfance et jeunesse – Résultats de la première enquête nationale suisse** (Éditions Seismo).

Vous souhaitez être informé-e-s de la sortie du livre ? Écrivez-nous à redaktion@doj.ch.

Foto/Photo : Seismo Verlag

ANNUNCIO DI NUOVA PUBBLICAZIONE
Un'analisi sistematica dell'ASCIG in Svizzera

Per la prima volta è disponibile una raccolta scientifica dedicata all'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù in Svizzera. Sarà pubblicata nel gennaio 2021 nel **volume Animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù. Risultati del primo sondaggio nazionale svizzero** (Seismo Verlag).

Desiderate essere informati sulla data di uscita? Scrivete a redaktion@doj.ch.

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

Auch für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist es lohnend in Hinblick auf die bisherige «Corona-Krise» einen Zwischenhalt zu machen: zurückschauen und reflektieren, Schlüssen ziehen zu Einschränkungen und Spielräumen und vorwärtsblicken auf Entwicklungsmöglichkeiten dank den Erfahrungen mit und Erkenntnissen aus dieser Situation, die (fast) alles auf den Kopf gestellt hat.
Der DOJ befragte im Juni 2020 seine Mitglieder und weitere Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung zum Zustand ihrer Arbeit und ihres Angebots, nun liegen die Resultate als Gesamtbild vor. Weiter kommen in diesem Heft Fachpersonen aus der Praxis zu Wort, die noch frisch von ihren Erfahrungen berichten: Aufsuchende Jugendarbeit, Zusammenarbeit der Akteur*innen auf kommunaler Ebene, kreative «Notlösungen», resp. spontane «Neuschöpfungen» von Angeboten mittels digitalen Medien oder im Bereich Gemeinwesenarbeit, aber auch nachdenkliche Reflexionen über die Corona-Massnahmen und deren Einfluss auf die Grundprinzipien der OKJA.
Mehr zeitliche Distanz wird sicher weiter Erkenntnisse ermöglichen. Dieses Heft zieht eine erste Bilanz und soll anregen zu Diskussionen und Weiterentwicklungen in den Fachstellen der OKJA. Wir sind überzeugt, dass diese herausfordernde Krise Anschub für wertvolle Erweiterung und Lernprozesse geben kann – auch für den DOJ nota bene.

Viel Lesevergnügen!

ÉDITORIAL

Chères lectrices, chers lecteurs

Par rapport à la crise en lien avec le coronavirus, il vaut la peine de faire une rétrospective, mener une réflexion, tirer des conclusions quant aux restrictions ainsi qu'aux marges de manœuvre existantes et regarder l'avenir sous l'angle des possibilités de développement qui découlent des expériences faites et des connaissances acquises dans cette situation qui a (presque) tout mis sens dessus dessous.
En juin 2020, l'AFAJ a interrogé ses membres et d'autres actrices et acteurs de la promotion de l'enfance et de la jeunesse sur l'état de leur travail et de leur offre : les résultats nous permettent maintenant d'avoir une image globale de la situation. En outre, ce numéro d'InfoAnimation donne la parole à des professionnel-le-s du terrain, qui racontent leurs expériences : animation jeunesse hors murs, collaboration des actrices et acteurs au niveau communal, solutions d'urgence créatives dans le domaine des médias numériques ou du travail communautaire et réflexions critiques à propos des mesures et de leur influence sur les principes fondamentaux de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse.
Un plus grand recul dans le temps permettra certainement de tirer des conclusions supplémentaires. Cette édition d'InfoAnimation tire un premier bilan et vise à lancer le débat ainsi qu'à encourager les développements dans les centres d'ASC enfance et jeunesse. Nous avons la conviction que cette crise – véritable défi – peut être le déclencheur d'enrichissements et de processus d'apprentissage précieux – pour l'AFAJ aussi.

Bonne lecture !

quali-tool.ch/fr

quali-tool.ch/it

KJF UND CORONA – DAS GESAMTBILD

Noëmi Wertenschlag *und* ***Marcus Casutt,*** *Geschäftsstelle DOJ*

Der DOJ hat im Juni 2020 die Fachstellen der Kinder- und Jugendförderung (KJF) und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der Deutschschweiz und der Westschweiz zu ihrer Situation in der Corona-Krise befragt. Im Fokus standen die tägliche Arbeit und das Angebot, die Befindlichkeit der Kinder und Jugendlichen sowie die fachlichen Erfahrungen aus dieser aussergewöhnlichen Situation.

Aus den 163 Antworten ergibt sich ein ungefährer Gesamteindruck von der Lage der Fachstelle der KJF/OKJA in der Zeit des Lockdowns im März und April 2020 und in der Phase der Lockerungen ab Mai und Juni 2020. Dies stellt keine wissenschaftlich fundierte Untersuchung dar und die hier publizierten Zahlen sind als grobe Richtwerte zu verstehen. Der Anstoss für diese Befragung kam vom DOJ-Mitglied okaj zürich, welches in der ersten Phase die Zürcher Fachstellen befragte. Die Eindrücke aus dieser ersten Umfrage sind hier eingeflossen, werden aber nicht explizit ausgewiesen. Der DOJ dankt der okaj zürich für die Initiative und die Zusammenarbeit.

Präsenz und Angebote

Als Erstes fokussiert die Befragung auf die Veränderungen der täglichen Arbeit und des Angebots, speziell die Aufsuchende Jugendarbeit und den Einsatz von digitalen Medien. So gut wie alle befragte Fachstellen mussten im März und April ihre Treffs und Lokalitäten schliessen, gut 70% von ihnen ihre Aktivitäten einstellen. Nach der ersten Lockerung ab 11. Mai waren noch gut 50% der Treffs geschlossen und nur noch 20% konnte ihr Angebot nicht wieder schrittweise einführen.
Die meisten Fachstellen reagierten während des Lockdowns rasch und passten etwa die Öffnungszeiten an, respektive gestalteten diese flexibler. 80% brachte umgehend digitale Medien zum Einsatz, etwa für die Beziehungspflege. Fast 50% baute die Aufsuchende Arbeit aus. 20% der Fachpersonen der KJF/OKJA wurden (ergänzend) anderweitig im Gemeinwesen eingesetzt. In der Westschweiz war dies häufiger der Fall als in der Deutschschweiz.
Da Jugendliche während des Lockdowns nach wie vor oder gar vermehrt im öffentlichen Raum präsent waren, kam der Aufsuchenden Jugendarbeit hohe Bedeutung zu. Teils waren die Fachstellen seitens Behörden aber mit Einschränkungen oder Verboten konfrontiert oder hatten Schwierigkeiten damit, ihnen den Bedarf, die Dringlichkeit und den Nutzen klarzumachen. In der Westschweiz war die Aufsuchende Jugendarbeit stärker eingeschränkt, respektive verunmöglicht als in der Deutschschweiz.

Fast 75% der befragten Stellen baute ihr digitales Angebot schon im April aus, etwa für Online-Beratungen. Knapp 70% war schon vor der Pandemie diesbezüglich aktiv. Fast 80% hat sich entweder weitergebildet oder die kantonalen und nationalen Hilfsmittel dazu genutzt. Einige Fachpersonen waren dabei vor grosse Anforderungen an ihr eigenes Wissen gestellt, andere sorgten sich darum, dass Kinder und Jugendlichen nun noch mehr Medienkonsum und Informationsflut ausgesetzt wären.
Mit den Lockerungen im Mai wurden knapp 60% der neuen digitalen Angebote weitergeführt, bei den aufsuchenden und mobilen Tätigkeiten waren es 25%. Nun waren auch erste Angebote vor Ort wieder möglich, welche die Kinder und Jugendlichen auch nutzten. 35% der Befragten berichtet von mehr Kontakt dadurch.
Die veränderten und neuen, digitalen und aufsuchenden Angebote wurden von den Kindern und Jugendlichen in allen Phasen insgesamt gut wahrgenommen und geschätzt. Die OKJA hat mit den richtigen Mitteln und in der richtigen Form in der Krise reagiert und die Möglichkeiten bestmöglich ausgelotet.

Beziehung ist das A und O

Der Kontakt zu jüngeren Kindern konnte mit digitalen Angeboten in der Lockdown-Zeit kaum aufrechterhalten bleiben. Das Wiedereröffnen von Spielangeboten mit den Lockerungen war daher wichtig. Sich wiederholende Kommentare von Fachpersonen in der Umfrage zeigen deutlich, wie wichtig gerade bei dieser Altersgruppe der persönliche, physische Kontakt ist – aber ebenso bei den Jugendlichen. Einige Fachpersonen stellten hier einen Verlust und einen Mangel mit Risiken vor allem während des Lockdowns fest. Ausserdem befürchteten einige, dass das Wiederaufnehmen der Beziehungen danach einiges an Arbeit bedeuten würde. Viele Fachpersonen sehen aber in der digitalen Beziehungsarbeit Potential, auch längerfristig, als Ergänzung. Einig ist man sich, dass der Wechsel auf digitale Medien nur (gut) gelingt, wenn die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen vorher im persönlichen Austausch schon bestanden haben.

Anspruchsvolles Arbeiten

Die rasch angepassten, teilweise ungewohnten Neuerungen bei Arbeitszeiten und -formen, Online-Angeboten und ausgebauten aufsuchenden und mobilen Tätigkeiten stellte an die Mitarbeitende Anforderungen in Sachen Erreichbarkeit, Wissen und Flexibilität. Dies wurde teils als anregende, teils als anspruchsvolle bis belastende Erfahrung empfunden.

Einige Fachpersonen sorgten sich um die Grundprinzipien und -haltungen der KJF/OKJA, wie Offenheit und Niederschwelligkeit, vor allem in Bezug auf die Vorschrift Kontaktdaten zu erheben und ein fixeres Angebot anbieten zu müssen, um die Gruppen zu kontrollieren und die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können.
Die Planungsunsicherheit, die teils neuen arbeitsrechtlichen Fragen und die unterschiedliche Handhabung der Regelungen in den Kantonen waren weitere herausfordernden Faktoren für die Fachstellen und deren Verantwortliche.

Eindrücke zum Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen

Insgesamt meldeten die OKJA-Fachstellen, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrem Einzugsgebiet gut darüber informiert waren, wann und wie sie die KJF/OKJA erreichten und was diese ihnen bot. Auch scheinen sie gut im Bild gewesen zu sein, was Corona und die Massnahmen anbelangt und sie hielten sich auch grösstenteils an die Regeln. Die Befürchtungen von mehr Stress und Konflikten in der Familie, durch die Langeweile und auf Grund der sozialen Isolation von Gleichaltrigen war spürbar aber weniger gravierend als von einigen befürchtet. In der Westschweiz nahmen mehr Fachpersonen eine erhöhte Belastung wahr. Mit den Lockerungen ab 11. Mai bemerkten die meisten Fachpersonen auch bei den Kindern und Jugendlichen eine deutliche Entspannung.

Fachliche Erkenntnisse und Erfahrungen

Die Bedeutung von digitalen Medien als Instrument der OKJA wurde wiederholt betont. Viele möchten die Online-Präsenz und digitale Angebote ausbauen, oft auf sozialen Medien und thematisch auch im Bereich Jugendberatung und -information. Viele sehen Vorteile in flexibler virtueller Präsenz und Erreichbarkeit und in der Vielfalt der Medien. Als Herausforderung sehen sie das Finden der passenden Mischung von digitalen und physischen Angeboten. Deutlich wurden aber auch die Grenzen virtueller Kontaktpflege für tragfähige Beziehungen.
Neue Erfahrungen mit Aufsuchender und mobiler Arbeit ermöglichten, so die Rückmeldungen, Kontakt mit einem breiteren Spektrum an jungen Menschen und eine direktere «Tuchfühlung» in Zeiten von Social Distancing. Viele möchten diese Angebote wie auch Outdoor-Aktivitäten beibehalten oder weiter ausbauen. Neue Tätigkeiten mit Kindern und Jugendlichen im Bereich Nachbarhilfe und Solidarität sowie die Zusammenarbeit mit neuen Akteuren im Bereich Gemeinwesen scheinen eine Bereicherung der Arbeit gebracht zu haben.

Chancen und Herausforderungen

Als Herausforderungen für die KJF/OKJA allgemein sehen die Fachpersonen den Gegensatz zwischen den durch die Krise akuten oder verstärkten gesamtgesellschaftlichen Bemühungen um Sicherheit und Schutz einerseits und den Prinzipien und Haltungen wie Offenheit, Niederschwelligkeit, Toleranz der Ansichten und Verhaltensweisen, Freiräume gewähren, Risikobereitschaft und so weiter. Sie bedauern, dass die Stimme der Kinder und Jugendlichen in der Krise medial kaum präsent war und die KJF/OKJA politisch oft wenig wahrgenommen oder gewichtet wurde. Einige befürchten Sparmassnahmen der Gemeinden.
Als Gewinn erwähnen die Fachstellen ein teils höheres Bewusstsein bei den Eltern betreffend Angeboten im ausserschulischen Bereich, eine positive Präsenz der KJF/OKJA dank Solidaritätsaktionen sowie die Anerkennung für die Stärke der Beziehungsarbeit, die Lebensnähe und die Bedürfniskenntnis der KJF/OKJA.

Fazit und Folgerungen

- Die KJF/OKJA ist ein Tätigkeitsfeld, das sich durch hohe Flexibilität, das heisst Anpassungsfähigkeit und einen offenen, kreativen und pragmatischen Umgang mit Einschränkungen und in der Lösungsfindung auszeichnet.
- Sie ist daher zu einem guten Teil krisenresistent und kann damit den Kindern und Jugendlichen wie auch der Gemeinde und der Gesellschaft insgesamt einen wertvollen Dienst in solchen Situationen leisten.
- Die Aufsuchende und mobile Jugendarbeit war besonders im Lockdown ein wichtiger Bereich, um «nahe dran» zu bleiben und den (physischen) Kontakt und damit die Beziehungen aufrecht zu erhalten. Diese Tätigkeiten lohnt es sich, erstens auf- oder auszubauen, um künftig agil reagieren zu können, und zweitens auch in virtueller Form zu erkunden.
- Tragfähige Beziehungen der Fachpersonen zu Kindern und Jugendlichen und stete Kontaktmöglichkeit waren für Gesundheit und Wohlbefinden der Zielgruppen in dieser anspruchsvollen Zeit wichtig und wurden geschätzt. Das Aufrechterhalten war teils eine Herausforderung. Die zentrale Bedeutung als Arbeitsprinzip hat sich bestätigt.
- Der persönliche Austausch, das Vor-Ort-sein und der neutrale Freiraum sind ein Bedürfnis für die Zielgruppen, für welche die KJF/OKJA die passende und kompetente Akteurin ist.
- Beim Einsatz von digitalen Medien konnten die Fachstellen auf Erfahrung zurückgreifen, es besteht aber Bedarf an Weiterbildung. Digitale Angebote sind eine wertvolle Ergänzung, die jedoch den persönlichen Kontakt nicht ersetzen können. Die nun gesammelte Erfahrung lässt einen Abbau von Berührungsängsten und einen Kompetenzzuwachs bei den Fachpersonen vermuten.

VUE D'ENSEMBLE – CORONA ET PROMOTION DE L'ENFANCE ET DE LA JEUNESSE

Noëmi Wertenschlag et *Marcus Casutt,* bureau de l'AFAJ

En juin 2020, l'AFAJ a interrogé les services de promotion de l'enfance et de la jeunesse ainsi que les centres d'animation socioculturelle enfance et jeunesse en Suisse alémanique et en Suisse romande concernant leur situation durant la crise liée au coronavirus.

Les 163 réponses récoltées au total permettent d'avoir une impression générale de la situation dans les centres d'ASC enfance et jeunesse et les services de promotion de l'enfance et de la jeunesse durant la période du confinement en mars et avril 2020 ainsi que durant la phase d'assouplissement des mesures en mai et juin 2020. Cette enquête n'est pas une étude scientifique, et les résultats sont à considérer comme des tendances. L'impulsion pour cette enquête a été donnée par okaj zürich, qui avait interrogé les centres et services zurichois durant la première phase de la pandémie. Les résultats de cette première enquête ont été intégrés dans ce résumé sans être explicitement présentés comme tels. L'AFAJ remercie okaj zürich pour son initiative et pour la collaboration.

Présence et activités

L'enquête a cherché à connaître notamment les changements qui ont eu lieu au niveau du travail quotidien et des activités, particulièrement en ce qui concerne l'animation jeunesse hors murs et l'utilisation des médias numériques. Presque tous les centres et services interrogés ont dû fermer leurs locaux en mars et avril, et 70 % d'entre eux ont dû cesser leurs activités. Après les premiers assouplissements des mesures à partir du 11 mai, encore 50 % des lieux étaient fermés et 20 % n'ont pas pu réouvrir leurs portes.

La plupart des centres d'ASC enfance et jeunesse et des services de promotion de l'enfance et de la jeunesse se sont adaptés rapidement au confinement : 80 % d'entre eux ont immédiatement eu recours aux médias numériques, presque 50 % ont développé le travail hors murs, et 20 % des professionnel-le-s interrogé-e-s ont été affecté-e-s à des tâches dans le domaine du travail communautaire. Cela a été plus souvent le cas en Suisse romande qu'en Suisse alémanique.

Étant donné que durant le confinement les jeunes étaient tout de même (voire même davantage) présent-e-s dans l'espace public, l'animation jeunesse

hors murs a joué un rôle très important. Par endroits, elle a toutefois aussi été confrontée à des restrictions ou à des interdictions décrétées par les autorités et les professionnel-le-s ont eu du mal à faire comprendre l'utilité et l'urgence de leur travail. En Suisse romande, la présence hors murs a été plus fortement limitée qu'en Suisse alémanique.
Presque 75 % des centres et des services interrogés ont élargi le panier de leurs offres en ligne en avril déjà. 70 % d'entre eux étaient déjà actifs à ce niveau-là avant la pandémie. Lors des assouplissements en mai, 60 % des nouvelles activités en ligne et 25 % des activités hors murs mises en place ont été maintenues.

Les relations sont le cœur du travail

Durant le confinement, le contact avec les jeunes enfants a difficilement pu être maintenu à travers les médias sociaux. La réouverture des activités a par conséquent été très importante. Malgré cela, un grand nombre de professionnel-le-s voient du potentiel dans le travail relationnel à travers des médias numériques. Ce potentiel existe surtout en complément au contact en personne, qui reste primordial.

Travail exigeant

Certain-e-s professionnel-le-s ont vécu cette période comme inspirante, d'autres comme exigeante, voire pesante. Beaucoup se sont fait du souci concernant les principes fondamentaux de la promotion de l'enfance et de la jeunesse/de l'ASC enfance et jeunesse – comme par exemple l'accueil libre, le travail à bas seuil, la tolérance, la capacité à prendre des risques et le fait de créer des espaces de liberté – qui leur semblaient menacés par l'obligation de récolter les coordonnées des bénéficiaires et de proposer une offre plus rigide dans le but de mieux contrôler les groupes et de faire respecter les mesures d'hygiène et de distanciation.

Bien-être des enfants et des jeunes

Dans l'ensemble, les institutions interrogées ont indiqué que les enfants et les jeunes dans leur région étaient bien informé-e-s à propos des offres de promotion de l'enfance et de la jeunesse/d'ASC enfance et jeunesse ainsi qu'à propos du coronavirus et des mesures en vigueur. Les professionnel-le-s ont perçu – un peu plus en Suisse romande – une augmentation des conflits et du stress au sein des familles en raison de l'isolement social des enfants et des jeunes ainsi que de l'ennui qui peut en découler. Cette pression accrue n'a toutefois pas été aussi importante que certain-e-s ne le craignaient. La plupart des professionnel-le-s ont constaté que les enfants et les jeunes se sont détendu-e-s avec les assouplissements à partir du 11 mai.

Expériences et constats professionnels

L'importance des médias numériques en tant qu'outil de promotion de l'enfance et de la jeunesse/d'ASC enfance et jeunesse a été évoquée à plusieurs reprises. De nombreux centres d'ASC enfance et jeunesse et services de promotion de l'enfance et de la jeunesse aimeraient augmenter leur présence en ligne et développer ces activités en complément. L'expérience faite avec la présence hors murs a permis de toucher une palette plus large d'enfants et de jeunes. Une grande partie des centres et de services interrogés aimeraient maintenir ces offres ainsi que les activités en extérieur et les élargir. Les nouvelles activités réalisées avec les enfants et les jeunes dans le domaine de l'entraide de voisinage, de la solidarité et de la collaboration avec de nouveaux acteurs dans le domaine du travail communautaire semblent avoir enrichi le travail.

Bilan

- La promotion de l'enfance et de la jeunesse/l'ASC enfance et jeunesse est un domaine d'activité caractérisé par un haut degré de flexibilité, une grande capacité d'adaptation et une gestion créative et pragmatique des restrictions et de la recherche de solutions.
- La promotion de l'enfance et de la jeunesse/l'ASC enfance et jeunesse a su faire face à la crise, elle peut par conséquent être au service des enfants et des jeunes ainsi que de la société dans son ensemble.
- L'animation jeunesse hors murs a été particulièrement importante durant la période du confinement pour maintenir le contact (physique) avec les enfants et les jeunes. Cette activité doit être développée à l'avenir et est à envisager également sous une forme virtuelle.
- Les relations solides des professionnel-le-s avec les enfants et les jeunes ont été cruciales pour les enfants et les jeunes durant cette période difficile. L'importance du travail relationnel comme principe fondamental de la promotion de l'enfance et de la jeunesse/de l'ASC enfance et jeunesse s'est vue confirmée.
- La présence sur place, le contact personnel et le maintien d'un espace de liberté neutre sont des besoins importants pour notre public cible. La promotion de l'enfance et de la jeunesse/l'ASC enfance et jeunesse est un acteur pertinent et compétent pour les enfants et les jeunes.
- Pour développer le travail en ligne, les professionnel-le-s ont pu se baser dans une certaine mesure sur leur expérience, mais de la formation continue est nécessaire dans ce domaine. La présence en ligne est un complément précieux au contact personnel, qui reste indispensable.

SITUAZIONE GENERALE – PROMOZIONE DELL'INFANZIA E DELLA GIOVENTÙ E IL CORONAVIRUS

Noëmi Wertenschlag *e* ***Marcus Casutt,*** *sede generale DOJ*

Nel mese di giugno del 2020, nei cantoni di lingua tedesca e francese, il DOJ ha effettuato un sondaggio presso i servizi per la promozione e l'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù, per avere riscontri sulle esperienze maturate durante l'emergenza del coronavirus. Nel mirino dell'inchiesta erano posti il lavoro quotidiano e il tipo di servizi offerti in quei mesi, lo stato d'animo dei bambini e dei giovani e l'esperienza professionale maturata in questa situazione senza precedenti.

Le 163 risposte ottenute durante il lockdown in marzo e aprile e nella fase di allentamento di maggio e giugno 2020 sono da considerare come linee guida generiche. Il DOJ ringrazia okaj zürich per aver fornito l'impulso per questo sondaggio e per la collaborazione.

Presenza e servizi

L'indagine mette il focus sui cambiamenti nell'ambito del lavoro quotidiano dell'animazione itinerante e dell'utilizzo dei media digitali. Quasi tutti i servizi specializzati intervistati sono rimasti chiusi in marzo e aprile, mentre circa il 70% ha addirittura interrotto le proprie attività. Dopo il primo allentamento dell'11 maggio, circa la metà dei luoghi d'incontro è rimasto chiuso, mentre il 20% non è stato in grado di reintrodurre i propri servizi.

Durante il lockdown, la maggior parte dei servizi specializzati ha reagito rapidamente, adattando i propri orari di apertura. L'80% ha immediatamente fatto ricorso ai media digitali, ad es. per la cura delle relazioni. Quasi il 50% ha ampliato le attività di animazione itinerante, mentre un buon 20% degli operatori della promozione e dell'animazione socioculturale sono stati impiegati in altri modi in seno alla comunità, più frequentemente nella Svizzera romanda.

Poiché, durante il lockdown, negli spazi pubblici i giovani sono stati addirittura più presenti, il lavoro dell'animazione itinerante si è rivelata di grande importanza. In alcuni casi, tuttavia, i servizi specializzati si sono trovati di fronte a restrizioni o divieti di intervento da parte delle autorità, soprattutto nella Svizzera romanda.

Quasi il 75% dei servizi specializzati intervistati aveva ampliato i propri servizi digitali già in aprile, facendo consulenze online, e di questi circa il 70% era già attivo

in questo settore prima della pandemia. Quasi 80% dei servizi ha seguito una formazione continua o ha utilizzato strumenti messi a disposizione dai Cantoni o dalla Confederazione.

Con l'allentamento avvenuto in maggio, sono state portate avanti il 60% delle nuove iniziative digitali e il 25% delle attività di animazione socioculturale itinerante. Da quel momento, sono state nuovamente possibili le prime offerte in loco per bambini e giovani. Il 35% degli intervistati ha riportato un aumento dei contatti.

I bambini e i giovani hanno generalmente apprezzato le nuove iniziative digitali o itineranti durante tutte le fasi della pandemia. L'animazione socioculturale ha dunque fatto fronte alla crisi con i mezzi giusti e nella forma adatta.

L'importanza delle relazioni

Durante il lockdown, non è stato possibile mantere il contatto con i bambini più piccoli tramite i servizi digitali; è stato quindi importante poter riproporre offerte di gioco durante l'allentamento. Durante il sondaggio, è stata sottolineata più volte l'importanza del contatto personale e diretto con i bambini e i giovani. Molti operatori sono consapevoli del potenziale della relazione digitale a lungo termine, ma sono tutti d'accordo sul fatto che il passaggio ai media digitali può funzionare solo se già esiste una relazione istaurata con loro.

Un lavoro impegnativo

Le innovazioni da attuare rapidamente hanno imposto agli operatori nuovi requisiti in termini di disponibilità, conoscenze e flessibilità. Questo è stato percepito in parte come un'esperienza stimolante, ma a volte anche come stress. L'incertezza nella pianificazione, le questioni di diritto del lavoro parzialmente nuove e la diversa gestione delle disposizioni nei vari Cantoni sono stati ulteriori fattori di sfida.

Impressioni sul benessere dei bambini e giovani

Nel complesso, i servizi specializzati nella promozione e nell'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù hanno riferito che i bambini e i giovani erano ben informati su quando e come raggiungere le offerte proposte. Inoltre, lo erano anche sulle misure adottate per il coronavirus, seguite in larga misura. Nella Svizzera romanda gli operatori riferiscono di aver percepito un incremento dello stress, ma con l'allentamento delle misure è stato riportato un certo rilassamento tra i bambini e i giovani.

Conoscenze tecniche ed esperienza

È stata ripetutamente ribadita l'importanza dei media digitali come valido strumento per l'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù. Molti operatori desiderano ampliare la loro presenza online e sui social media, toccando anche gli ambiti della consulenza e dell'informazione giovanili. La sfida è quella di trovare il giusto mix tra offerte digitali e presenza fisica.

Secondo i feedback, le nuove esperienze hanno permesso un contatto diretto con un più ampio numero di bambini e giovani e molti operatori vorrebbero ora mantenere o ampliare ulteriormente le iniziative proposte.

Opportunità e sfide

Secondo gli intervistati, le sfide sono da ricercare nel contrasto tra gli sforzi per la sicurezza e la protezione da parte della società, e i valori stessi della promozione e dell'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù come l'apertura, la bassa soglia, la tolleranza di opinioni e comportamenti, ecc. Alcuni sono rimasti dispiaciuti dal fatto che la voce dei bambini e dei giovani fosse stata poco presente nei media durante la crisi e che all'animazione socioculturale fosse data poca attenzione, anche a livello politico.

Come punto forte, gli operatori hanno menzionato una maggiore consapevolezza dei genitori sulle opportunità extrascolastiche, una presenza positiva della promozione e dell'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù grazie ad azioni di solidarietà e il riconoscimento da parte di altri attori per il lavoro di relazione svolto.

Conclusioni e implicazioni

- La promozione e l'animazione socioculturale sono un campo di attività caratterizzato da un'elevata flessibilità e un approccio aperto, creativo e pragmatico.
- Sono in larga misura resistenti alle crisi e possono fornire un servizio prezioso ai bambini, ai giovani, ai singoli comuni e alla società.
- La presenza dell'animazione giovanile mobile e itinerante è stata importante durante il lockdown, per mantenere il contatto e con esso, le relazioni.
- In questi tempi difficili, la relazione degli operatori con giovani e bambini è stata importante per il loro benessere ed è stata apprezzata.
- Lo scambio personale, la presenza sul posto e la creazione di uno spazio neutro si rivelano una necessità.
- I servizi specializzati si sono avvalsi delle esperienze pregresse nell'uso dei media digitali, ma c'è necessità di formazione continua. Le offerte digitali sono un'aggiunta preziosa, ma non possono sostituire il contatto personale.

SOCIAL MEDIA E ANIMAZIONE: UN CONFRONTO AUSPICABILE

Luca De Stefano, *responsabile Centro Giovani di Mendrisio*

Il significativo incremento di utilizzo dei social media ha generato diverse riflessioni e posto nuovi quesiti, l'emergenza legata al covid-19 ha mutato per il Centro Giovani la loro funzione: da strumenti accessori a strumenti necessari.

Per un lasso di tempo prolungato, noi animatrici e animatori abbiamo dovuto fare a meno di due fondamentali pilastri del nostro lavoro: lo spazio fisico di ritrovo e la relazione di prossimità. Questo ci ha dato il tempo e l'attenzione necessaria per conoscere meglio i giovani sotto un altro profilo: il profilo social, un'ulteriore e preziosa chiave di lettura.

Tra nuove rappresentazioni di sé e creatività

Abbiamo rilevato che per alcuni ottenere un'identità riconosciuta sui social, sia diventato davvero prioritario, per dare senso alla propria esistenza. A volte, la rincorsa ad una maggiore visibilità porta all'utilizzo di strategie provocanti e trasgressive (ad es. mostrarsi in biancheria intima o documentare un presunto consumo di cannabis).
Altri invece sembrano riscattare la propria immagine, mostrando abilità e capacità, oppure atteggiandosi con modalità diverse rispetto ai rapporti di prossimità con i pari. C'è chi ostenta ripetutamente un proprio stile di vita, chi riporta un episodio significativo, chi esterna e rappresenta propri vissuti, passioni, desideri, ecc… Il tutto è corredato di foto, video, immagini, suoni, musiche, frasi, parole, disegni digitali e colori: personalmente ritengo sia nata una nuova forma d'espressione artistica, è la creatività che rende efficace il messaggio e in rete ne abbiamo riscontrata parecchia.

Mediare tra più istanze

E come interagisce tramite questi canali un'istituzione pubblica come il Centro giovani? Quale il ruolo e il messaggio che si intende veicolare per interfacciarsi su un terreno (i social media) dove gli esperti e i competenti raramente sono gli animatori, ma gli interlocutori che vogliamo raggiungere, ovvero i giovani? La questione è complessa, ma per noi una cosa è certa, le difficoltà sono emerse nel tentativo di adattare i contenuti dei messaggi rivolti a ragazze e ragazzi, sapendo che sarebbero stati accessibili ad un pubblico molto più ampio. I profili del centro non sono seguiti esclusivamente dai giovani frequentatori, ma anche da altre realtà appartenenti al mondo degli adulti. Per ragioni di efficacia nella comunicazione e di appeal verso il mondo giovanile, sarebbero necessari linguaggi o immagini non auspicabili per un'istituzione, oppure contenuti politicamente scorretti. Spesso ci siamo trovati a mediare tra più istanze (giovani, istituzioni, adulti), trovando sintesi comunicative poco efficaci allo scopo.

Un importante strumento di lavoro

Abbiamo constatato, però, che la creatività, l'ironia e la diversificazione dei contenuti offrono maggiori opportunità di contatto, infatti i video in prima persona, alcune stories e i post ironici, hanno ricevuto più riscontri. Inoltre, si è valutato di non congestionare la comunicazione con troppi riferimenti alla pandemia, rischiando di far percepire come monotematico il nostro profilo e quindi far perdere interesse nei confronti del centro stesso. Ampliando l'attività social con contenuti più divertenti e leggeri (concorso video, situazioni comiche, giochi, sfide, sostegno ad iniziative personali in rete, contatti diretti ecc..) siamo riusciti ad ottenere significative interazioni con i giovani.
In conclusione, credo che per noi animatori i social media siano importanti strumenti di lavoro, da comprendere e coi quali confrontarsi senza pregiudizi o banalizzazioni.

ZUSAMMENFASSUNG
SOZIALE MEDIEN ALS UNABDINGBARE ERGÄNZUNG

Luca De Stefano, *Verantwortlicher Centro Giovani di Mendrisio*

Weil der physische Kontakt fehlte und unser Jugendzentrum geschlossen war, hatten wir die Zeit und Aufmerksamkeit, die Jugendlichen von einer anderen Seite her besser kennenzulernen: über ihr Profil in den sozialen Medien, ein wertvoller zusätzlicher Zugang. Eine auf den sozialen Medien anerkannte Identität ist für einige Jugendliche grundlegend geworden. Der Umgang damit ist mannigfaltig: Provokation, Übertreibung und Selbstdarstellung, auch positive und authentische, in allen Formen und Farben. Persönlich bin ich der Meinung, dass dabei eine neue künstlerische Ausdrucksform entstanden ist.

Welche Rolle hat eine Jugendeinrichtung inne, wenn auch andere Zielgruppen die eigenen Kanäle nutzen? Welche Botschaften vermitteln wir dort und wie geschieht dies jugendgerecht und ansprechend? Denn nicht wir, sondern die Jugendlichen sind die Expert*innen. Dies sind komplexe Fragen, die uns forderten, hinsichtlich des Wissens und in unserer Vermittlerrolle zwischen Jugendlichen, Erwachsenen und Institutionen.

Mit Kreativität und vielseitigen Inhalten wie persönlichen Videos, eigenen Stories und ironischen Posts erreichten wir die Jugendlichen und lösten Reaktionen aus. Dabei vermittelten wir nicht nur Inhalte zur Pandemie, sondern auch «leichte», unterhaltsame wie Videowettbewerbe, lustige Situationen und Spiele, damit die Soziokulturelle Animation nicht einseitig erscheint. Es gelang uns so wichtige Interaktionen mit den Jugendlichen zu schaffen, und ich bin überzeugt, dass die sozialen Medien für Animator*innen ein wichtiges Arbeitsinstrument sind, mit dem wir uns ohne Vorurteile oder zu verharmlosen auseinandersetzen sollten.

ZUSAMMENFASSUNG
EINE STIMME VERLEIHEN

Jeevan Maharjan, *Soziokultureller Animator, Commune du Mont-sur-Lausanne*

Nach der Schliessung der Schulen reagierten wir als Soziokulturelle Animation damit, die Jugendlichen zu unterstützen, indem wir ihnen niederschwellige Informationen zukommen liessen und sie auf spielerische Art beschäftigten. Wir realisierten aber schnell, dass dies nicht genügte und nicht ihren Bedürfnissen entsprach. Wir wollten ihnen in der Krise wirklich Raum geben.

Die Behörden beschlossen Massnahmen und wie oft fragten sie die Jugendlichen nicht nach ihrer Meinung. Daher stellten wir notfallmässig einen Jugendrat auf die Beine, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Via Whatsapp gründeten wir eine Gruppe von Vertreter*innen aus jeder Klasse. Diese Delegierten leiteten Informationen an ihre Schulklasse weiter. Dieses System ermöglichte uns, mit den meisten Schüler*innen in Kontakt zu stehen.

Weiter schrieb der Jugendrat der Gemeinde Mont-sur-Lausanne einen Brief zu den Anliegen der Jugendlichen, hauptsächlich die Schule betreffend. Die Behörden nahmen die Botschaft ernst und reagierten, was für die Schüler*innen in dieser schwierigen Zeit konkrete Erleichterungen brachte.

Für mich hat diese an sich erfreuliche Erfahrung auch die Schwierigkeiten der Zusammenarbeit mit der Schule aufgezeigt. Ich nahm bei den Lehrpersonen wenig Sensibilität für die sozialen und menschlichen Aspekte der Krise wahr. Als Sozialarbeitende, die für die Tagesschule arbeiten (im Kanton Waadt immer öfter der Fall), waren wir von der Werthaltung her anders ausgerichtet. Dies machte unsere Arbeit schwieriger denn je.

«Es geht auch digital.»

«Das Koordinationsprojekt für Freiwilligenarbeit führen wir weiter. Dadurch haben wir viele neue Vernetzungspartner gefunden.»

ACCUEIL PARASCOLAIRE : S'ADAPTER POUR DONNER UNE VOIX AUX JEUNES

Jeevan Maharjan, *animateur parascolaire, Commune du Mont-sur-Lausanne*

Les animatrices et animateurs de l'accueil parascolaire du Mont-sur-Lausanne ont réorienté leur activité dès le début du confinement. Une place importante a été donnée aux inquiétudes des jeunes grâce à la création d'un conseil des jeunes.

Notre premier réflexe après la fermeture des écoles a été de soutenir les jeunes en relayant des informations vulgarisées et de les occuper de manière ludique. Très vite, nous nous sommes rendu-e-s compte que cela ne suffisait pas et ne correspondait pas forcément à leurs besoins. Nous avons alors repensé notre forme d'intervention pour réellement donner une place aux jeunes pendant ce moment de crise. La commune nous a également soutenu en ce sens, pour autant que les mesures sanitaires fussent respectées. La collaboration avec l'école s'est avérée plus complexe.

Donner le pouvoir d'agir et une place dans les réflexions

Au plus fort de la pandémie, les autorités ont lancé des réflexions et ont décidé une série d'actions liées à la crise. Comme dans beaucoup de situations, les jeunes n'ont pas été consulté-e-s. Pour faire entendre leurs voix, nous avons créé en urgence un conseil des jeunes. Via Whatsapp, nous avons formé un groupe avec des représentant-e-s de chaque classe, qui relayaient les informations à leur classe. Ce système nous a permis d'être en lien avec la majorité des élèves.
Par la suite, ces délégué-e-s ont adressé un courrier à la commune. Leurs questionnements tournaient principalement autour de l'école : le manque de matériel informatique, les problèmes de connexion sur les plateformes proposées par leurs enseignant-e-s, la difficulté d'apprendre un nouveau sujet uniquement avec des documents écrits (besoin de tutoriels vidéo), la difficulté de récupérer le matériel scolaire resté à l'école mais nécessaire pour répondre aux demandes des enseignant-e-s, ainsi que la question liée aux examens de fin d'année et aux épreuves cantonales de référence : auraient-ils lieu ou non ?
Les difficultés et les demandes des élèves ont été prises au sérieux. L'annulation des examens et épreuves de fin d'année, l'encouragement des méthodes interactives d'enseignement à distance et l'abandon du Plan d'études romand en sont la preuve. Cela a permis de rassurer les élèves et de leur enlever un certain poids durant cette période déstabilisante.

Question ouverte sur le parascolaire

L'accueil parascolaire est l'institution qui accueille les élèves de l'école obligatoire durant les temps libres qui entourent les périodes scolaires. Selon la nouvelle réglementation du concept de la « journée continue de l'élève », la personne responsable doit posséder un titre ES ou HES en travail social. Cela a donc conduit de nombreuses communes à se doter d'animatrices et d'animateurs socioculturels pour les postes de responsables parascolaires.

Lors de cette crise, la collaboration avec l'école a été difficile. En tant que travailleur social, j'ai été frappé par l'absence d'intérêt chez le corps enseignant pour les aspects humains et sociaux. À ma connaissance, aucune réflexion n'a été menée pour évaluer les besoins urgents ou pour limiter les traumatismes liés au confinement. Bien que certain-e-s enseignant-e-s aient pris des initiatives pour accompagner leurs élèves, la plupart des jeunes m'ont dit que le positionnement de l'école en tant qu'institution était davantage un fardeau supplémentaire qu'une ressource. Si une telle différence de valeurs existe, cela m'amène à me questionner sur l'évolution de l'accueil parascolaire et de la collaboration avec les écoles.

SPANNUNGSFELD GRUNDPRINZIPIEN

Daniel Slama, *Jugendbeauftragter Gemeinde Regensdorf*

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) mussten aufgrund der Schutzmassnahmen angepasst werden – eine Herausforderung auch in Bezug auf die Grundprinzipien unseres Tätigkeitsfeldes. Hier möchte ich eine Diskussion zu den daraus entstandenen Spannungsfeldern anstossen und zur Auseinandersetzung anregen. Dies erfolgt exemplarisch anhand der Covid-19-Schutzmassnahme «Kontakterfassung».

Um an den Angeboten der OKJA teilnehmen zu können, nötigt diese Schutzmassnahme die Jugendlichen ihre persönlichen Daten anzugeben. Daraus ergibt sich für die Praxis das Dilemma, dass Jugendliche, welche dies nicht tun möchten – aus welchen Gründen auch immer –, kategorisch ausgeschlossen werden. Weiter ist dadurch auch nicht vermeidbar, dass ein Teil der Jugendlichen, die ihre Daten angeben, sich dabei unwohl fühlen und dies nur hinnehmen, um dennoch an den Angeboten teilnehmen zu können oder auf Grund eines Gruppendrucks unter den Jugendlichen oder in der Gesellschaft insgesamt.

Widerspruch zu Grundprinzipien

Die zwingende Schutzmassnahme «Kontakterfassung» widerspricht Offenheit und Niederschwelligkeit als zentralen Grundprinzipien der OKJA. Weiter stellen sich in diesem Zusammenhang auch rechtliche Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit, welche institutionell geklärt und wofür Ressourcen geschaffen werden müssen.

Nun kann durchaus argumentiert werden, dass ohne die Schutzmassnahme «Kontakterfassung» die Angebote der OKJA nicht wieder zugänglich wären. Also: Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Weiter könnte man anfügen, dass es wohl ein Grossteil der Jugendlichen nicht stört, ihre Kontaktdaten den ihnen wohlvertrauten Fachpersonen zu hinterlassen, auch weil diese Information mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht missbraucht und nach 14 Tagen vernichtet wird. Ausserdem ist das Contact Tracing in der aktuellen Lage eine wichtige Schutzmassnahme und ein solidarischer Beitrag an die Gesellschaft, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und Risikopersonen zu schützen. Doch genau in diesem Spannungsfeld zwischen Schutz und Freiheit setzt die Auseinandersetzung mit meiner Haltung als Fachperson an.

Was wir bedenken und diskutieren sollten

Es gehört zu unserer Profession, sich immer wieder mit den neuen Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels auseinanderzusetzen, die Spannungen, in denen wir uns mit unserem Dreifachmandat befinden, auszuhalten, Stellung zu beziehen, uns in den Diskurs einzubringen, Forderungen zu stellen und anwaltschaftlich für unsere Zielgruppen einzusetzen. Aber es ist auch unsere Aufgabe nach kreativen Lösungen zu suchen und aus Vorhandenem das möglichst Beste zu machen und einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten.

In diesem Sinne fordere ich uns als Fachpersonen auf:

- Mit den Jugendlichen über die Auswirkungen, Gedanken und Meinungen zu den Schutzkonzepten und Einschränkungen aktiv und systematisch in Diskussion zu treten.
- Gemeinsam die Auseinandersetzung anzugehen, wie wir unsere Grundprinzipien weiterhin umsetzen können und daraus Forderungen zu stellen, Empfehlungen zu formulieren und auf politischer Ebene Stellung zu beziehen.
- Die aktuelle Situation als Chance wahrzunehmen, weniger grosse und weniger Top-Down-Projekte zu lancieren, sondern vielleicht wieder etwas mehr kleinere, spontanere und partizipativere Projekte und Angebote umzusetzen.

RÉSUMÉ PRINCIPES FONDAMENTAUX

Daniel Slama, *délégué à la jeunesse de Regensdorf*

En raison des mesures de protection liées au coronavirus, les offres d'animation socioculturelle enfance et jeunesse ont dû être adaptées – un défi, notamment par rapport aux principes fondamentaux de ce champ professionnel.

Le fait que, pour pouvoir participer aux offres d'animation socioculturelle enfance et jeunesse, les jeunes doivent indiquer leurs coordonnées représente un dilemme pour le terrain. En effet, les jeunes qui – pour quelque raison que ce soit – ne désirent pas communiquer leurs données personnelles sont catégoriquement exclu-e-s. La mesure de traçage des contacts va à l'encontre du principe fondamental de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse qu'est l'accueil libre et à bas seuil. En outre, elle soulève également des questions juridiques liées à la protection des données. Ces questions doivent être clarifiées au niveau institutionnel, et des ressources doivent être mises à disposition pour cela.
Dans ce champ de tension entre protection et libertés, les animatrices et animateurs socioculturels doivent mener une réflexion sur leur position en tant que professionnel-le-s. Dans cette perspective, j'en appelle à :

- discuter activement et systématiquement avec les jeunes des plans de protection, des conséquences, des restrictions ainsi que de leurs opinions à ce sujet.
- nous pencher ensemble sur la manière de continuer à mettre en œuvre nos principes fondamentaux, puis à poser des exigences, à formuler des recommandations et à nous positionner sur le plan politique.
- voir la situation actuelle comme une opportunité de lancer davantage d'offres et de projets plus petits, plus spontanés et plus participatifs.

RÉSUMÉ SECOUÉE ET REPOSITIONNÉE

Thomas Gschwind, *directeur OKJA-BL*

Une fois passé le premier choc lié à la crise, les professionel-le-s de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse ont développé très vite de nouvelles offres. Parallèlement à l'élaboration d'offres numériques, les professionnel-le-s ont par exemple mis à disposition des enfants des sets de bricolage gratuits ou ont mis sur pied des offres de « service à la société » en proposant de l'aide aux personnes à risques.

Avec l'assouplissement des mesures, il a ensuite fallu développer des plans de protection et clarifier un tas de questions. En observant la dynamique dans les différentes organisations, j'ai rapidement compris qu'une transmission rapide d'informations et un travail en réseau étaient absolument nécessaires. En revanche, la ruée sur les offres lors de la réouverture – crainte par certain-e-s – n'a pas eu lieu. Cela montre bien l'importance de l'accueil à bas seuil et qu'une simple inscription préalable est un obstacle pour beaucoup d'enfants et de jeunes.

Durant cette crise, l'animation socioculturelle enfance et jeunesse a montré qu'elle est capable de s'adapter de manière dynamique aux changements. Par ailleurs, il ressort clairement de cette période que les contacts en ligne ne fonctionnent que lorsqu'une relation existe déjà. Les médias numériques présentent toutefois un grand potentiel pour l'organisation de projets avec des jeunes. En ce qui concerne les enfants, ces médias ne sont pas vraiment utilisables puisqu'il faut très souvent passer par les parents. À l'avenir, les médias numériques seront encore utilisés de manière très diverse, mais je pense que le développement des offres numériques dû à cette crise aura des effets durables.

« J'y vois un risque de standardisation de l'offre. »

«Die aufsuchende Jugendarbeit kam sehr gut an bei den Jugendlichen. Neue Kontakte entstanden und Beziehungen wurden gestärkt.»

COORDINATION CANTONALE – TRAVAILLER EN HORIZONTALITÉ

Jean-Paul Stadelmann, *secrétaire général GLAJ-Vaud et* ***Alexandre Widmer,*** *animateur socioculturel, Comité FederAnim*

Les associations et faîtières cantonales ont joué un rôle majeur dans le soutien et l'accompagnement des centres d'animation socioculturelle pendant la pandémie. Témoignage du canton de Vaud.

13 mars 2020
Suite aux décisions du Conseil Fédéral et du Conseil d'État, le GLAJ-Vaud – faîtière des activités de jeunesse du canton – a informé les centres d'animation socioculturelle ainsi que les membres de sa plateforme Intercentre de la fermeture des centres jusqu'au 30 avril. Les actrices et acteurs de l'animation socioculturelle (ASC) ont réagi rapidement et avec créativité en réinventant leurs pratiques pour poursuivre leur mission et entretenir le lien avec les populations. Information et prévention sur le terrain, présence sur les réseaux sociaux, accueils libres virtuels, permanences téléphoniques, mise en place et gestion de services d'entraide, etc.

Un grand nombre d'animatrices et d'animateurs se sont également mobilisés en renfort sur les activités parascolaires. Il est évident que cette période de crise sanitaire a nécessité un effort de solidarité. Ainsi, la plupart des animatrices et animateurs se sont rendus disponibles et se sont adaptés à des besoins en mouvement, mettant leur temps et leurs compétences au service des employeurs et des populations avec et pour lesquelles ils et elles travaillent, élargissant parfois leur action à de nouvelles populations.

Réouverture progressive

30 avril 2020
Au terme de quelques semaines d'un semi-confinement qui a mené à une offre d'ASC réduite et adaptée, la plateforme Intercentre du GLAJ-Vaud et la Fédération romande de l'animation socioculturelle (FederAnim) ont vu remonter des interrogations des professionnel-le-s du terrain et de leurs employeurs quant à leurs conditions de travail et à une éventuelle réouverture des lieux d'ASC. Il faut dire que le champ de l'ASC ne disposait alors d'aucune directive ou recommandation claire et adaptée à un terrain complexe.

Il est apparu important et urgent d'échanger sur les pratiques de terrain et l'adaptation des offres dans un premier temps. Il fallut ensuite tenter de définir un concept de protection. Concrètement, le GLAJ-Vaud et FederAnim ont réuni les professionnel-le-s du terrain pour des séances virtuelles afin de proposer des recommandations et faciliter les prises de décision au niveau cantonal et communal.

Ainsi, un positionnement et des recommandations pour les centres d'ASC vaudois ont été élaborés tout en réaffirmant les valeurs fortes qui guident leur action. L'Office und Médecin cantonal a également pris connaissance de ces documents via le délégué cantonal à l'enfance et à la jeunesse et indiqué les modifications à apporter afin de les rendre conformes aux mesures de l'OFSP avant validation finale.

Poursuivre la collaboration

Septembre 2020
Pour nos organisations, cette collaboration fructueuse et réactive est un exemple probant de la nécessité de travailler en horizontalité et de disposer de structures qui puissent mobiliser rapidement les professionnel-le-s du canton. Par cette démarche, nous nourrissons la prétention de produire un document et des positionnements qui proposent une approche représentative, et dans tous les cas concertés, des besoins et aspirations du terrain en temps de crise.

Les mesures cantonales évoluant rapidement et potentiellement de jour en jour, il s'agit aujourd'hui de maintenir cet exigeant travail de concertation pour répondre ensemble aux questions et adaptions imposées par la crise sanitaire.

DURCHGESCHÜTTELT UND NEU AUFGESTELLT

Thomas Gschwind, *Geschäftsleiter OKJA-BL*

Erst als Ende Februar dieses Jahres die Fasnacht in Basel abgesagt worden war, drang das Ausmass der Pandemie richtig ins kollektive Bewusstsein der Region ein. Die Schliessung der Schulen und aller Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Mitte März warf für den kantonalen Verband OKJA-BL nie dagewesene Fragen auf. Rückblick auf unsere Reaktion darauf.

Nach Abflauen des ersten Schocks entwickelten die lokalen Fachpersonen sehr schnell neue Angebote und Konzepte: Jugendarbeitsstellen aber auch Kinderangebote bedienten Onlinemedien mit Informationen und Spielen und versuchten so, den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zu halten. Neben diesem Digitalisierungsschub erarbeiteten die einen Fachstellen neue Hilfsangebote für Menschen aus der Risikogruppe (Jugend Hilft), andere stellten Kindern beispielsweise kostenlose Bastelsets zur Verfügung.

Soziale Kontakte mit Gleichaltrigen, Bewegung und (Frei-)Räume waren stark eingeschränkt. Gerade für diejenigen, die in engen Wohnverhältnissen leben, ist der öffentliche Raum daher wichtig. In vielen Gemeinden waren jedoch nicht nur die Angebote der OKJA, sondern auch Spielplätze geschlossen, und so fehlten Räume, die grundlegend für die körperliche und psychische Entwicklung sind.

Wiedereröffnung: viel Arbeit und Fragen

In der Region Basel-Land war bereits Mitte Mai eine schrittweise Öffnung möglich. Es begann die Zeit der Schutzkonzepte und der vielen offenen Fragen. Neben des Erarbeitens der Konzepte stellte sich immer wieder die Frage nach der Zuständigkeit oder genauer, wer diese genehmigen soll. Als Ansprechperson und Geschäftsleiter des Verbands OKJA-BL führte ich viele Gespräche und gab den Fachpersonen vor Ort individuell Hilfestellung bei der Umsetzung in ihrer Gemeinde. Schnelle Entscheide waren nach meiner Beobachtung dann einfacher, wenn die Fachpersonen selbstbewusst auftraten und gut mit den verschiedenen Akteuren der Gemeinde vernetzt waren.

Der befürchtete zu grosse Ansturm auf die wiedereröffneten Angebote erfolgte nicht. Dies zeigt, wie wichtig die Niederschwelligkeit ist und dass schon eine kleine Hürde wie die vorgängige Anmeldung in der Anfangsphase für etliche ein unüberwindbares Hindernis darstellt.

Information und Vernetzung waren unabdingbar

Ich beobachtete die Dynamik in den einzelnen Organisationen nach den Lockerungen mit Spannung und mir wurde rasch klar, dass schnelle Informationswege und Vernetzung gefordert sind. Um der Isolation entgegenzuwirken, gleiste ich einen wöchentlichen Videochat für die Fachpersonen auf. Das Bereitstellen der Informationen bedeuteten für mich tägliche Büroarbeit und einen grossen Mehraufwand, den ich nicht in meinem Kleinstpensum unterbringen konnte. Der Austausch mit dem DOJ und zu andern Vernetzungspartner war in dieser Zeit eine enorme Unterstützung.

Mittlerweile sind die Schutzkonzepte mehrfach angepasst und für spezielle Anlässe weitere spezifische erstellt worden. Es ist die aktuelle gesellschaftliche «Normalität» eingekehrt. Vieles geht – alles etwas anders.

Bestätigtes Bewährtes und Neues mit Potential

Im Rückblick zeigt sich für mich, dass die OKJA fähig ist, sich dynamisch Veränderungen anzupassen. Neue Angebotsformen für Kinder und Jugendliche sind entstanden und unter dem Motto «Jugend Hilft» auch solche im «Dienst an der Gesellschaft». Ganz deutlich hat sich meiner Meinung nach erwiesen, dass der Kontakte online meist nur funktioniert, wenn bereits Beziehungen bestanden haben. Für die Projektorganisation mit Jugendlichen besteht hier aber viel Potential. Im Kinderbereich sind Onlinemedien jedoch kaum nutzbar, denn der Weg muss meist über die Eltern führen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass auch in Zukunft Fachpersonen einzelne physische Treffen durch Videochats ersetzen werden. Die Onlinemedien werden bestimmt auch in Zukunft sehr unterschiedlich eingesetzt, der durch die Corona-Krise angestossene Digitalisierungsschub wird jedoch nachhaltig spürbar sein.

KINDER- UND JUGENDFÖRDERUNG ZEIG DICH!

Aurel Greter, *Leiter Dienststelle Soziokultur Stadt Wädenswil*

Der Lockdown sitzt uns allen in den Knochen. Dabei bot er der Kinder- und Jugendförderung auch die Chance, ihre Systemrelevanz aufzuzeigen. Eine Erkenntnis, die auch in Zukunft gepflegt werden sollte.

Von einem Tag auf den anderen war alles anders; Schulen und fast alle Geschäfte waren geschlossen, die Freizeitinstitutionen zu und die Menschen dazu angehalten, zu Hause zu bleiben, alle und insbesondere die Hochrisikogruppen. So waren auch alle Jugendhäuser, Treffpunkte und Angebote der Kinder- und Jugendförderung auf einen Schlag geschlossen. Die Arbeitsgrundlage der Fachpersonen: weg.

Fachpersonen sprangen in Gemeinden ein

Gleichzeitig standen alle Schweizer Gemeinden vor gewaltigen Herausforderungen. Wie wird die Verwaltung aufrechtgehalten? Wie können die Risikogruppen geschützt und doch mit dem Wichtigsten versorgt werden, wo doch die Angebote des Roten Kreuzes und der Spitex oft durch freiwillige Personen über 65 geleistet werden und diese nun daheimbleiben sollen? Wer sensibilisiert die Nutzenden des öffentlichen Raums über die Empfehlungen des Bundesamts für Gesundheit? Keine einfachen Aufgaben und doch, allzu weit mussten die Gemeinden in den meisten Fällen nicht suchen. Denn vielerorts standen Mitarbeitende der Kinder- und Jugendförderung bereit. Aus eigener Initiative haben sie Projekte aus dem Boden gestampft, welche mitgeholfen haben, die Anfangszeit der Krise zu meistern: Sie vernetzten Bewohner*innen der Gemeinden, stellten Nachbarschaftshilfen auf die Beine und leiteten Jüngere dabei an, Besorgungen für Ältere zu erledigen.

Chance sich zu zeigen

Damit haben die Fachpersonen der Kinder- und Jugendförderung im Lockdown systemrelevante Arbeit geleistet und die Gemeinden dabei unterstützt, vulnerable Personen zu schützen. Selten war konkrete Gemeinwesenarbeit so klar erkennbar und für die Bevölkerung spürbar. Somit bot die Pandemie die Chance, die Grundhaltungen der Kinder- und Jugendförderung zum breiten öffentlichen Nutzen bekannt zu machen. Integration, Solidarität, Partizipation und Vernetzung waren für ganze Gemeinden greifbar. Umso mehr, wenn die Angebote schon vorher sozialräumlich ausgerichtet waren.

Im Hinblick darauf, dass die Wirtschaft leidet und die Arbeitslosenrate steigt, bleibt der Bedarf gerade für sozialräumliche Gemeinwesenarbeit gross. Ebenso steigt der finanzielle Aufwand der Gemeinden. Unbequeme Einsparung können die Folge sein. Umso besser, wird die Kinder- und Jugendförderung als wichtiger Faktor für das Gemeindeleben erkannt. Denn: Sie ist es.

Breitere Positionierung ist nötig

Es ist an der Zeit, dass die Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sich nicht nur in Ausnahmesituationen für Freiwilligenarbeit, gesellschaftliche Integration, Partizipation und sozialräumliche Ansätze breiter aufstellen und ihre Zielgruppen erweitern. Auf keinen Fall sollen dabei Kinder und Jugendliche als Primärzielgruppen verloren gehen. Gerade Jugendliche brauchen niederschwellige, offene Angebote und Bezugspersonen ausserhalb von Familie und Schule. Damit dies so bleibt und die Ressourcen noch breiter gestreut werden können, braucht es ein Umdenken der Fachpersonen. Sie sollen sich in die Entscheidungsgremien der Verwaltungen und den Behörden einbringen. Sie sollen mitdenken, mitgestalten und mittragen. Kurz: Die Position einnehmen, die sie als systemrelevante Organisationen ausmacht.

MOBILE JUGENDARBEIT NEU DENKEN

Michel Eisele, *Geschäftsleiter Mobile Jugendarbeit Basel und Riehen (MJAB/R)*

Das Bedürfnis der Jugendlichen sich mit uns auszutauschen und in der verwirrenden Corona-Krise Informationen zu erhalten war gross. Da die Treffs geschlossen wurden, waren eher mehr von ihnen im öffentlichen Raum unterwegs. Unsere Präsenz, digital und vor Ort, war wichtiger und gefragter denn je, aber organisatorisch auch anspruchsvoller. Ein Erfahrungsbericht.

«Auch für die MJAB/R bedeutet die momentane Ausnahmesituation, dass wir unsere Arbeit in vielen Bereichen neu denken müssen. Zwar sind wir nach wie vor in den Quartieren Basels für die Jugend unterwegs und fangen dort auf, wo es notwendig ist. Wir sehen aber zusätzlich aufgrund der veränderten Lage die Notwenigkeit, verstärkt im digitalen Raum präsent zu sein, um bestehende Beziehungen trotz Ausgangsbeschränkungen zu pflegen und ansprechbar für Anliegen junger Menschen in Basel zu bleiben.» So lautet der erste Abschnitt unserer Medienmitteilung vom April 2020, ganz am Anfang der Corona-Krise. Und wir handelten rasch.

Grosser Bedarf an mobiler Präsenz

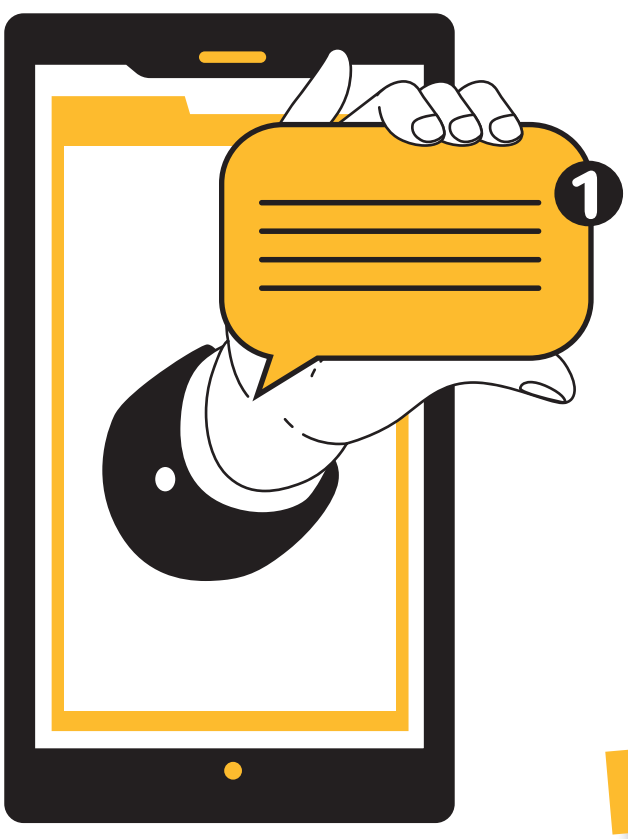
Als der erste Schreck vorbei war, sprachen wir uns im Team ab, einigten uns auf Homeoffice bis auf Weiteres und richteten einen täglichen Austausch per Video ein. Die Aufsuchende Arbeit, das Kerngeschäft der Mobilen Jugendarbeit, bewahrte uns davor, untätig dem Lauf der Dinge zusehen zu müssen. Sie half uns, den direkten Kontakt zur Zielgruppe weiter zu pflegen. Denn der Rede-, Informations- und Aufklärungsbedarf bei den Jugendlichen, die sich immer noch im öffentlichen Raum aufhielten, war aufgrund der grossen Unsicherheiten und der vielen offenen Fragen hoch.
Zeitweise intensivierten wir diese Basisarbeit der Mobilen Jugendarbeit gar und unsere Mitarbeiter*innen waren mehr unterwegs. Dies zeigt für mich einmal mehr, wie gross das Engagement der Fachpersonen und deren Identifikation mit ihrer Arbeit ist.

Zusammenarbeit und Absprache sind zentral

Zusammen mit anderen Anbieter*innen der OKJA haben wir digitale Begegnungsräume für Kinder und Jugendliche eröffnet, Informations- und Animationsangebote erarbeitet und bestehende Online-Infrastrukturen weiterentwickelt. Im Austausch mit der Fachgruppe Mobile Jugendarbeit des DOJ einigten wir uns, dass eine Absprache der verschiedenen Akteure nun noch wichtiger ist. Da im Kanton Basel-Stadt die Jugendtreffs über längere Zeit geschlossen waren, blieb für die Mitarbeiter*innen zur direkten Beziehungsarbeit nur die Möglichkeit die Zielgruppe im öffentlichen Raum aufzusuchen. Daher war es für uns notwendig zu wissen, wer wann wo Aufsuchende Arbeit macht. Dabei waren für uns auch der Austausch auf nationaler Ebene und die Empfehlungen des DOJ zur Aufsuchenden Jugendarbeit von grundlegender Bedeutung.

Ausblick

Die Zukunft ist zwar noch ungewiss, aber es sind immer mehr Tätigkeiten möglich mit entsprechenden Schutzmassnahmen und -konzepten. In Basel können wir vermehrt Aktivitäten im öffentlichen Raum anbieten und Projekte wie die Strassenfussballliga sind mit Einschränkungen wieder möglich. Wir haben kleine Desinfektionssprays (gutriechend und mit Logo) als Giveaways im Gepäck und im Büro (mit Lüften und Abstandhalten) einen Schredder zur Vernichtung der gesammelten Kontaktdaten angeschafft. Zudem lassen wir aktuell (mehr oder weniger nachhaltige) Schutzmasken für uns und die Jugendlichen herstellen. Wie auch immer die Zukunft genau aussieht, eines ist klar: Die OKJA ist und bleibt bedeutend für die Jugendlichen und die Gesellschaft.



RÉSUMÉ
PROMOTION ENFANCE ET JEUNESSE, MONTRE-TOI !

Aurel Greter, *responsable Dienststelle Soziokultur Stadt Wädenswil*

Le confinement a permis à la promotion de l'enfance et de la jeunesse de prouver qu'elle est importante pour l'ensemble du système.

Dans de nombreuses communes, le personnel de la promotion de l'enfance et de la jeunesse a pris l'initiative de monter des projets qui ont aidé à surmonter la crise : il a mis en réseau les habitant-e-s des communes, organisé l'entraide et encouragé les jeunes à effectuer des tâches pour les personnes à risques. Les professionnel-le-s de la promotion de l'enfance et de la jeunesse ont ainsi fourni durant le confinement un travail utile pour l'ensemble du système. Le travail communautaire avait rarement été aussi visible ! La crise a ainsi permis de faire connaître les principes fondamentaux de la promotion de l'enfance et de la jeunesse – notamment l'intégration, la solidarité, la participation et la mise en réseau – à la population.

Il est temps que les professionnel-le-s de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse élargissent également en dehors des temps de crise leur travail et leurs groupes cibles. Les enfants et les jeunes doivent cependant rester le groupe cible principal, car ils et elles ont particulièrement besoin d'offres à bas seuil et d'avoir des personnes de référence en dehors de la famille et de l'école. Pour que ce travail reste assuré et que les ressources puissent être utilisées de manière encore plus large, les professionnel-le-s doivent changer leur façon de penser et s'impliquer davantage dans les processus de décision des autorités. En résumé : prendre la position qui est la leur en tant qu'actrices et acteurs pertinents pour l'ensemble du système.

RÉSUMER
REPENSER L'ANIMATION JEUNESSE HORS MURS

Michel Eisele, *résponsable Mobile Jugendarbeit Basel und Riehen (MJAB/R)*

Durant la crise liée au coronavirus, les jeunes ont montré que leur besoin d'échanger avec les professionnel-le-s de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse était grand. Étant donné que les lieux de rencontre étaient fermés, un nombre plutôt plus élevé de jeunes s'est retrouvé dans l'espace public. Notre présence – aussi bien dans le monde physique que numérique – était plus importante que jamais, mais également plus exigeante au niveau de l'organisation.

L'animation jeunesse hors murs nous a permis de ne pas rester les bras croisés et de maintenir le contact direct avec notre groupe cible. Par moments, nous avons même intensifié ce travail et notre personnel était plus en route que d'habitude, ce qui montre une fois de plus à quel point les professionnel-le-s s'engagent et combien ils et elles s'identifient à leur profession.

En collaboration avec d'autres, nous avons créé des espaces numériques de rencontre pour les enfants et les jeunes, élaboré des offres d'animation et d'information et amélioré les infrastructures existantes en ligne. En échangeant avec le groupe de travail Animation jeunesse hors murs de l'AFAJ, nous avons constaté qu'il était désormais encore plus important que les différents acteurs se concertent. En effet, les lieux de rencontre pour les jeunes étant fermés, un grand nombre de professionnel-le-s s'est mis à travailler hors murs. Il était donc nécessaire de savoir qui travaille quand et où. À ce sujet, l'échange au niveau national et les recommandations de l'AFAJ concernant l'animation jeunesse hors murs ont eu une importance fondamentale.

«Wir dürfen uns nicht unterschätzen! Wir sind für viele Kids wichtige Bezugspersonen.»

ZUSAMMENFASSUNG KANTONALE KOORDINATION

Jean-Paul Stadelmann, *Generalsekretär GLAJ-Vaud und* ***Alexandre Widmer,*** *Soziokultureller Animator, Vorstand FederAnim*

Die Akteur*innen der Soziokulturellen Animation (SKA) reagierten rasch und kreativ auf die Situation, indem sie neue Angebote entwickelten, um mit den verschiedenen Zielgruppen in Kontakt zu bleiben: Information und Prävention im öffentlichen Raum, Telefondienst, Nachbarschaftshilfe, Erreichbarkeit via soziale Medien, usw. Viele Soziokulturelle Animator*innen engagierten sich unterstützend in der ausserschulischen Kinderbetreuung. Andere stellten sich in den Dienst der Bevölkerung und richteten ihre Aktivitäten auf neue Zielgruppen aus.

Viele Fachpersonen und Arbeitgebende kamen mit Fragen auf die Plattform Intercentre vom GLAJ-Vaud und die Fédération romande de l'animation socioculturelle (FederAnim) zu, denn im komplexen Feld der SKA gab es zu Beginn weder eine klare noch eine angemessene Empfehlung oder Verordnung. So schien es den beiden Organisationen wichtig, in einem ersten Schritt sich über die Situation in der Praxis auszutauschen. Dann musste ein Schutzkonzept entwickelt werden, das die Begrenzungen, Chancen und Anpassungen im Hinblick auf die Schutzmassnahmen berücksichtigte. Auch wurden ein Positionierungspapier und Empfehlungen für die Fachstellen des Kantons Waadt erarbeitet.

Diese fruchtbare Zusammenarbeit in der Corona-Krise verdeutlicht einmal mehr die Notwendigkeit einer horizontalen Zusammenarbeit und die Wichtigkeit von Strukturen, welche die Fachpersonen im Kanton bei Bedarf auch in Zukunft rasch mobilisieren können.

KINDER+JUGEND FÖRDERUNG WIRKT!

www.kinder-und-jugendfoerderung-wirkt.ch

NATIONALE PLATTFORM ZU KINDER- UND JUGENDFÖRDERUNG

Die Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung in der Schweiz zu stärken und Behörden und Öffentlichkeit auf diese wichtige gesellschaftliche Querschnittaufgabe aufmerksam zu machen – das sind die Ziele der nun neu auf nationaler Ebene lancierten **Kampagne «Kinder- und Jugendförderung wirkt!»**.

Dafür hat der DOJ in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen eine neue Onlineplattform geschaffen. Sie informiert über Kinder- und Jugendförderung und stellt Projekte und Angebote von innovativen Kantonen und Gemeinden vor.

Kebab+

kochen
essen
begegnen
ausspannen
bewegen

www.kebabplus.ch

KEBAB+ ONLINE-TALK 2020

25. November 2020, *10 – 12 Uhr, online*
Es erwarten Dich informative Inputs von Expert*innen und Austauschmöglichkeiten zur Umsetzung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu aktuellen Aspekten rund um die Kebab+-Elemente kochen, essen, begegnen, ausspannen und bewegen.
Anmelden: bis 11.11.2020, online.

FACHGRUPPE PLATTFORM MÄDCHENARBEIT

Soll sich die Fachgruppe Plattform Mädchen*arbeit dem allgemeinen Trend entsprechend inhaltlich öffnen in Richtung Fachgruppe für gendergerechte Offene Kinder- und Jugendarbeit? Die FG tauschte sich am 2. September über ihre Ausrichtung in einer offenen Runde mit 36 Fachpersonen aus der ganzen Deutschschweiz aus. Die Teilnehmer*innen diskutierten die Veränderungen im Bereich Gender auf gesellschaftlicher Ebene und spezifisch in der OKJA. Es zeigte sich, dass eine fachlich-inhaltliche Öffnung sinnvoll und gewünscht ist und dass die Schnittstellen zu den Themen Queer und Buben*arbeit die Arbeit der FG bereichern würde. Ausrichtung und Organisation der FG wurden engagiert diskutiert und die FG-Mitglieder nahm die anregenden Voten für ihre weitere Diskussion und allfällige Entscheide diesen Herbst oder Winter auf.

GROUPE DE TRAVAIL PLATEFORME ANIMATION FILLES

Le groupe de travail Plateforme animation filles doit-il suivre la tendance générale et élargir ses activités en vue de devenir un groupe de travail pour une animation socioculturelle enfance et jeunesse qui tienne compte du genre ? Lors d'une discussion ouverte qui a eu lieu le 2 septembre avec 36 professionnel-le-s venant de toute la Suisse alémanique, le groupe de travail a réfléchi à l'orientation qu'il veut donner à son activité. Les participant-e-s ont discuté des changements qui ont lieu dans le domaine du genre – au niveau sociétal et plus particulièrement dans le champ de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse. Il est ressorti de ces échanges qu'une ouverture au niveau du contenu est pertinente et souhaitée, et que faire des liens avec les thèmes « queer » et « animation garçons » serait enrichissant pour le groupe de travail. L'orientation et l'organisation du groupe de travail ont fait l'objet de vives discussions et les membres du groupe de travail ont pris note des nombreux propos stimulants dans le but de les intégrer dans les discussions et les éventuelles décisions à venir cet automne et cet hiver.

COMPUTER AUS UND RAUS!

Mit der Software OJA Office können Sie effizient Berichte erstellen, Statistiken erarbeiten und Arbeitszeiten erfassen – damit Sie sich schnell wieder Ihren Jugendlichen widmen können.

ojaoffice.ch
info@ojaoffice.ch

Die einzelnen Artikel geben die Auffassung der Autor*innen wieder und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des DOJ/AFAJ.

Les différents articles représentent le point de vue des auteur-e-s et ne correspondent pas forcément à l'avis de l'AFAJ.

Impressum

Redaktion / Rédaction: Noëmi Wertenschlag, Géraldine Bürgy
Übersetzungen / Traductions: Marilène Broglie, Natascha Nota, Marina Bührer-Stoffel
Gestaltung und Layout / Mise en page: starwish.ch
Druck / Impression: Druckerei Gasser, Belp

DOJ AFAJ
Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
Association faîtière suisse pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert

Geschäftsstelle, Pavillonweg 3, 3012 Bern
Tel. 031 300 20 55
welcome@doj.ch, www.doj.ch

InfoAnimation ist die Fachzeitschrift des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ. Sie erscheint dreimal jährlich mit thematischen Ausgaben. Kollektiv- und Anschlussmitglieder des DOJ erhalten die Fachzeitschrift kostenlos. Für alle anderen Empfänger*innen gilt ein Richtpreis von 50.- Franken pro Jahr.

Abonnements und zusätzliche Hefte können per Mail an redaktion@doj.ch bestellt werden.
Alle Ausgaben stehen unter doj.ch/publikationen auch zum Download bereit.
Infos über Inserierungs- und Beilagemöglichkeiten sind via redaktion@doj.ch erhältlich.

InfoAnimation est la revue spécialisée de l'Association faîtière suisse pour l'animation enfance et jeunesse en milieu ouvert AFAJ. Elle paraît trois fois par année, chaque numéro étant consacré à un sujet particulier. Les membres collectifs et affiliés de l'AFAJ reçoivent InfoAnimation gratuitement. Pour les autres lectrices et lecteurs, le prix indicatif est de 50.- francs par année.

Pour commander des abonnements ou des exemplaires supplémentaires contactez redaktion@doj.ch.
Toutes les revues peuvent être téléchargées sur doj.ch/fr/publications.
Pour insérer une annonce ou joindre un encart, contactez redaktion@doj.ch.

Schweizweit sehen und gesehen werden

Voir et être vu dans toute la Suisse

Vedere ed essere visti in tutta la Svizzera

jagenda mojuga

Aktuell - Informiert – Sichtbar

Kostenlos eintragen und schweizweit präsent sein.

Weiterbildungen, Aktionen und Veranstaltungen anbieten und finden.

Für alle aus der Kinder- und Jugendförderung.

Actuel - Informé – Visible

Inscrivez-vous gratuitement et soyez présent-e-s dans toute la Suisse.

Proposer et trouver des formations continues, campagnes et évènements.

Pour les professionel-le-s du domaine de l'encouragement de l'enfance et de la jeunesse.

Corrente - Informato – Visibile

Registratevi gratuitamente e siate presenti in tutta la Svizzera.

Offrire e trovare offerte di formazione professionale, iniziative ed eventi.

Per chi lavora nella promozione dell'infanzia e della gioventù in Svizzera.

Stiftung für Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Fondation pour l'encouragement de l'enfance et de la jeunesse Suisse
Fondazione per la promozione dell'infanzia e della gioventù in Svizzera